

Markus Walther
mit Hauke Burgarth

VERDINGKIND

Mein Leben als Arbeitskind
und wie ich meinen liebenden Vater fand

SCM

Hänssler

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM Hänssler ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt



© 2022 SCM Hänssler in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-haenssler.de; E-Mail: info@scm-haenssler.de

Bildteil:

© Markus Walther, außer:

S. 5 oben: © Miriam Majaniemi

S. 5 unten: © Lukas Gieringer, ICF Zürich

S. 6 oben: © Bernhard Stegmayer

Die Bibelverse sind, wenn nicht anders angegeben, folgender Ausgabe entnommen:
Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Lektorat: Christiane Kathmann, www.lectorat-kathmann.de

Umschlaggestaltung: Stephan Schulze, Stuttgart

Titelbild: Miriam Majaniemi, www.maj-photo.ch

Satz: typoscript GmbH, Walddorfhäslach

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-7751-6105-3

Bestell-Nr. 396.105

INHALT

Alles neu?	9
Immer unterwegs	11
Ab ins Heim	22
Verdingkind auf dem Bauernhof	31
Eigentlich tot	42
Noch ein Bruder	57
Ein gutes Heim	64
Schiefe Türme, steile Berge	75
Bomberjacke und Edel-Jeans	83
Allein unter Frauen	96
Zwischen Familienleben und Drogen	110
Als Taxifahrer unterwegs	126
Im Schuhgeschäft	138
Liebe und Familie	153
Den Boden unter den Füßen verloren	173
Mit Jesus auf der Bank	183

Sechs Monate ohne	194
Wenn Gott spricht	208
Beruf und Berufung	217
Danksagung	233
Anmerkungen	234

ALLES NEU?

Wer beim Arbeiten am Computer in eine Sackgasse gerät und merkt, dass es scheinbar nicht weitergeht, kann auf den »Refresh«-Button drücken. Dann fragt der Computer automatisch die aktuelle Situation ab – und plötzlich funktioniert vieles wieder.

So etwas hätte ich mir gewünscht, als ich im Sanatorium Kilchberg in Zürich war.

»Refresh« – und alles wäre wieder gut.

Aber das war es nicht.

Ich war auf dem absoluten Nullpunkt angekommen.

Nein – ich war schon darunter.

Eine Ehe war zerbrochen. In meiner zweiten Ehe kriselte es. Groß geworden war ich in Heimen, wo Liebe absolute Mangelware war, und als Verdingkind bei einer Bauernfamilie, die mich ausnutzte und misshandelte. Trotz allem hatte ich etwas auf die Beine gestellt und war beruflich erfolgreich geworden. Doch was war der Preis dafür? Äußerlich befand ich mich auf Erfolgskurs, innerlich war ich getrieben von Angstattacken, und die Ärzte hatten mir eine Erschöpfungsdepression attestiert. Ich wusste nicht, wie es weitergehen sollte.

Ein Bekannter hatte mir ein christliches Buch in die Hand gedrückt. Brauchte ich so etwas? Ich doch nicht! Lange hielt ich

den frommen Inhalt für Hokuspokus. Doch während ich darin las, wurde mir plötzlich warm ums Herz. Ich verstand auf einmal, worum es ging, und auch, dass Gott mich liebte.

Da saß ich nun auf einer Bank neben dem Sanatorium und weinte. Ich spürte, dass das nicht nur ein kurzfristiges Betroffen-sein war. Ich hatte keine Ahnung warum, aber irgendwie war ich gerade am Ziel angekommen. Nein, eigentlich hatte mein Leben gerade neu angefangen! Als hätte Gott selbst den »Refresh«-Button gedrückt.

Ich heiße Markus Walther, aber jeder nennt mich Meck. Und das ist meine Geschichte.

Ich erzähle sie, weil ich erlebt habe, wie Gott in mein Leben eingegriffen hat.

Ich erzähle sie, weil sie wahr ist.

Und ich erzähle sie, weil Gott mir gesagt hat: »Schreib es auf.«

IMMER UNTERWEGS

»Mama, ich habe einen neuen Freund!«

Aufgeregt lief ich durchs Treppenhaus in unsere Wohnung zu meiner Mutter, die in der Küche am Herd stand. Sie schaute auf. »Wer ist es denn? Es ist doch niemand neu in die Nachbarschaft gezogen?«

»Es ist kein Junge. Es ist ein Schwan!«

»Was hast du gesagt?«

»Mein Freund ist ein Schwan. Ich brauche Brot, ich will ihn füttern.«

Es war schon ein paar Tage her, da hatte ich ihn das erste Mal gesehen. Auf dem See gab es viele Schwäne, aber dieser hier flog bis zu unserem Haus, landete auf der Wiese daneben und zupfte mit seinem starken Schnabel etwas Gras ab.

Er war riesig, fast so groß wie ich, aber Angst hatte ich nicht vor ihm. Er sah so wunderschön sauber und weiß aus. Schnell holte ich etwas altes Brot aus der Küche und lief wieder hinaus, um ihn zu füttern. Er fraß es Krümel für Krümel.

Am nächsten Tag war er wieder da. Vorsorglich hatte ich schon etwas Brot in die Tasche gesteckt. Scheu war der große Vogel nicht, und nach ein paar weiteren Tagen nahm er mir die Brotstücke vorsichtig aus der Hand. Zuerst hielt ich vor Aufregung die Luft an,